

Rathaus-Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

13. Juli 1948

Blatt 991

11.000 Spitalsbetten wiederhergestellt

In der letzten Zeit haben sich verschiedene Wiener Zeitungen mit dem Stand an Spitalsbetten in Wien beschäftigt und insbesondere einen stark fühlbaren Mangel an Spitalsbetten für Tuberkulosekranke festgestellt. In diesem Zusammenhang wurden Darstellungen gegeben, die den Eindruck erwecken konnten, als hätte die Gemeindeverwaltung auf dem Gebiete des Wiederaufbaues der kriegsbeschädigten Krankenanstalten und damit des öffentlichen Dienstes an der Gesundheit der Wiener Bevölkerung ihre Pflicht vernachlässigt oder sich irgendwelcher Versäumnisse schuldig gemacht.

Es ist richtig, dass vor allem die Zahl der Spitalsbetten für Tuberkulosekranke noch ungenügend ist. Die Ursache dafür liegt aber mehr bei dem ungeheuren Anschwellen der Tuberkulose nach dem Kriege und weniger bei dem etwa zu langsamen Tempo des Wiederaufbaues unserer Krankenanstalten. Eine weitere Ursache des in der Tuberkulosefürsorge spürbaren Mangels liegt in dem Ausfall der gerade für Wien so wichtigen Lungenheilstätten Alland und zum Teil auch Grimmenstein, aber auch anderer Anstalten in Niederösterreich, die früher hauptsächlich durch Wiener Patienten besetzt wurden. Dazu kommt der Mangel an geschultem Pflegepersonal, der auch durch Neuaufnahmen nicht leicht auszugleichen ist.

Die Gemeindeverwaltung hat aber gerade dem Wiederaufbau der Wiener Kranken- und Wohlfahrtsanstalten ihre besondere Aufmerksamkeit und grosse Geldmittel zugewendet. Durch die Wiederherstellung kriegsbeschädigter Spitalsgebäude, die Instandsetzung vernichteten oder beschädigten Inventars und die Rückgewinnung zeitweise besetzter Abteilungen konnten innerhalb der letzten drei Jahre nicht weniger als 11.000 Betten in den Wiener Kranken- und Wohlfahrtsanstalten ihrer Bestimmung wiedergegeben werden. Während

zu Kriegsende, also im April 1945, dem Wiener Gesundheitsdienst nur rund 8.000 Spitalsbetten zur Verfügung standen, verfügt die Stadt Wien heute in ihren Krankenanstalten bereits über rund 12.000 Betten. Damit ist sogar der Stand des Jahres 1939 fast erreicht. In den Jugendfürsorgeanstalten, die vor allem durch Massnahmen der Kriegsführung ihrem Zwecke vielfach entfremdet worden waren, konnte die verfügbare Bettenanzahl von 950 bei Kriegsende auf 5.577 Betten gebracht werden. Auch die Unterbringungsmöglichkeiten in den Obdachlosenheimen der Stadt Wien wurden stark gesteigert. Bekanntlich wurde durch einen Luftangriff das grosse Obdachlosenheim der Gemeinde Wien in der Gänsbachergasse vollkommen zerstört. Daher standen Ende des Krieges nur für 300 Obdachlose Unterkunftsmöglichkeiten zur Verfügung. Durch Heranziehung anderer Gebäude wurde ihre Zahl inzwischen auf 2.690 Personen erweitert.

In folgenden Krankenanstalten der Stadt Wien wurden Kriegsschäden beseitigt und zerstörte Gebäude wieder aufgebaut: Im Krankenhaus der Stadt Wien in Lainz sind 4 Krankenpavillons und 3 Wirtschaftsobjekte instandgesetzt worden; im Allgemeinen Krankenhaus wurden Wiederaufbauarbeiten in 7 Krankenpavillons und 3 Wirtschaftsgebäuden geleistet. In der Allgemeinen Poliklinik und in der Herzstation waren umfangreiche Kriegsschäden zu beheben. Am stärksten von allen Wiener Krankenanstalten wurde das Triester Spital durch Kriegshandlungen in Mitleidenschaft gezogen. Dort wurden Kriegsschäden an 5 Krankenpavillons und in 7 Wirtschaftsgebäuden bereits behoben. Wiederaufbauarbeiten wurden ausserdem in der Nervenheilanstalt Rosenhügel an 5 Objekten, im Elisabeth-Spital an 5 Objekten, in der Rudolfsstiftung an 3 Objekten, ferner im Krankenhaus Floridsdorf, im Preyerschen Kinderspital, in Favoriten, in der Nervenheilanstalt Maria Theresien-Schlössel und in der Heilanstalt Ybbs a. d. Donau durchgeführt. Dass der Wiederaufbau der vollkommen zerstörten Objekte des Franz Josefs-Spitals (Triester Spital) noch nicht erfolgt ist, hat seinen Grund darin, dass die Gemeindeverwaltung überhaupt jene Wiederaufbauarbeiten zuerst vorgenommen hat, die bei geringstem Material- und Arbeitsaufwand den grössten Effekt erwarten liessen. Nur dank dieser Methode war es möglich, innerhalb von drei Jahren und trotz der Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Inventars durch Behebung von Kriegsschäden 11.000 Betten in den Wiener Kranken- und Wohlfahrtsanstalten wieder zu gewinnen und damit den Friedensstand fast zu erreichen, was kaum von vielen Sektoren unserer Wirtschaft festgestellt werden kann.